

Flörsheimer Zeitung

zugleich Anzeiger für den Maingau



Ersteint Mittwochs und Samstags. — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Anzeigen kosten die lechgehaltene Nonpareilzeile 10 Pf., Kleinanzeigen die lechgehaltene Nonpareilzeile 25 Pf. — Bezugspreis: monatlich mit Belegungslohn 3 Pf. durch die Post 12 Pf. fürs Vierteljahr.

Nummer 31
Telefon 59.
Mittwoch, den 19. April 1922
Telefon 59.
26. Jahrgang

Amtliches.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Gefunden.

Bei der letzten Holzaußgabe wurde ein Schirm stehen gelassen. Eigentumsansprüche können im hiesigen Bürgermeisteramt Zimmer 10 geltend gemacht werden.

Altershilfe.

Die Sammlung „Altershilfe“ ruft alle Kreise unseres Volkes auf nach Kräften beizusteuern, um die Notlage der alten Leute, die sich nicht mehr ein der heutigen Geldentwertung entsprechendes Einkommen verschaffen können, einigermaßen zu mildern. Um auch seinerseits zu diesem Werte beizutragen, zugleich aber auch, um den durch die jahrelangen Entbehrungen Erschöpften die Möglichkeit einer Kräftigung durch Kur zu gewähren, hat der Landesausschuß, beauftragt vom Kommunaltag, einen Fonds von 250 000 Mark geschaffen. Aus diesem soll den in schwerster wirtschaftlicher Bedrängnis geratenen alten Leuten aller Kreise, insbesondere der Kleinrentner, selbständigen Handwerker und Gewerbetreibenden und vor allem erwerbsunfähigen und eine Beihilfe gewährt werden, damit sie in die Lage versetzt werden, eine mehrwöchentliche Kur, vornehmlich in Weilmünster, durchzumachen.

Zu ersuche demgemäß für Bekanntgabe der Schaffung dieses Fonds in den Zeitungen und besondere Mitteilung an die in Frage kommenden Wohlfahrts- und Altersrentnervereinigungen Sorge zu tragen.

Die Anträge werden geeigneterweise durch das Kreiswohlfahrtsamt hier eingereicht, das über die Verhältnisse des Antragstellers auf den anliegenden Vordruck berichtet.

Der Landeshauptmann in Nassau

Die Magistrate und Gemeindevorstände ersuche ich, vorstehendes Schreiben des Herrn Landeshauptmanns ortsrätlich bekannt zu machen und Anträge entgegenzunehmen. Die gestellten Anträge sind sofort hierher abzugeben, damit das Weitere veranlaßt werden kann.

Wiesbaden, den 3. April 1922.

Kreiswohlfahrtsamt.

Abt. 3, Jugendwohlfahrt und allgem. Fürsorge.

Wird veröffentlicht, mit dem Hinzufügen, daß entsprechende Anträge auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 12 einzuliefern sind.

Beschluß.

Auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 hat der Bezirksausschuß zu Wiesbaden in seiner Sitzung vom 28. März 1922 beschlossen, daß es im Regierungsbezirk Wiesbaden hinsichtlich des Anfangs der Schonzeit für Vork-, Hasel- und Fasanenhühner bei den gesetzlichen Bestimmungen (1. Juni) verbleibt und der Schluß der Schonzeit für Rebhühner auf den 29. Mai d. Js. (einschließlich) verlegt wird.

Wiesbaden, den 28. März 1922.

Der Bezirksausschuß:
gez. Bürgermeister.

Ich ersuche die Herren Jagdvorsteher des Kreises, den Beschluß des Bezirksausschusses unverzüglich bekannt zu geben.

Wiesbaden, den 4. April 1922.

Der Landrat.

Versicherungspflicht der Büroangestellten.

Bei den Büroangestellten sind hinsichtlich der Versicherungspflicht drei Gruppen zu unterscheiden:

1. Gruppe: Büroangestellte, die mit niederen, oder lediglich mit mechanischen Dienstleistungen beschäftigt werden.

Sie sind ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Gehalts invalidenversicherungspflichtig. Der Angestelltenversicherungspflicht sind sie nicht unterworfen.

2. Gruppe: Büroangestellte, soweit sie einerseits nicht mit niederen o. lediglich mechanischen Dienstleistungen beschäftigt werden, andererseits aber auch nicht in einer der Tätigkeit der Betriebsbeamten ähnlich gehobenen Stellung sind, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet.

Sie sind ohne Rücksicht auf die Lohnhöhe invalidenversicherungspflichtig. Zugleich sind sie aber auch dem Zwange der Angestelltenversicherung unterworfen, sofern ihr Jahresgehalt 30 000 Mark nicht übersteigt. Bis zur Erreichung dieses Höchstbetrages gehören sie daher beiden Versicherungen an und zählen zu den „Doppelversicherten“.

3. Gruppe: im Hauptberuf tätige Büroangestellte in gehobener, dem Betriebsbeamtenähnlicher Stellung.

Sie unterliegen der Angestelltenversicherungspflicht bis zu einem Höchstbetrage von jährlich 30 000 Mark. Die Invalidenversicherungspflicht hört für sie nach den bisher unverändert gebliebenen Höchstbetragsbestimmungen bereits bei 2000 Mk. Jahreseinkommen auf, sodaß sie bei den heutigen Lohnverhältnissen für die Invalidenversicherungspflicht nicht in Betracht kommen. Sofern sie früher invalidenversicherungspflichtig waren, empfiehlt sich für sie die freiwillige Weiterversicherung zur Aufrechterhaltung der Rentenansprüche.

Wiesbaden, den 4. April 1922.

Versicherungsamt für den Landkreis Wiesbaden.

3. Nr. V. A. 738. Der Vorsitzende 3. V.: Goh.

Flörsheim den 19. April 1922.

Lauf, Bürgermeister.

Schloß Damerow

Ein Familienroman von Erich Knopp.

(Nachdruck verboten.)

„Für die Sache selbst dürfte die Bestimmung der Identität vorläufig von untergeordneter Bedeutung sein!“ meinte Fromberg.

„Das ist richtig. Solange wir ihn nicht selbst haben, fällt dieses Moment nur wenig in die Wagschale.“

Der Kommissar las den Brief und steckte ihn in die Brusttasche.

Am Nachmittag befanden sich beide Beamte in Sagan, wo sie sich ein Fuhrwerk mieteten, das sie in zwei Stunden nach B. brachte. Das war der Aufgabeort des Briefes. Ob der Briefschreiber in dem Ort selbst wohnte oder in einem Nachbardorf, mußte erst befundet werden.

Der Postagent, der befragt wurde, bejahte zum Glück das Vorhandensein des Gesuchten.

Die Beamten begaben sich in ein kleines Häuschen, das etwas abseits von der Dorfstraße in dem sogenannten Abbau errichtet war, und dem Bruder des August Vemke gehörte, der mit Vornamen Franz hieß. Ein muffiger, ungesunder Luft schlug ihnen beim Eintritt in das niedrige Stübchen entgegen, das nur ganz primitiv ausgestattet war. Zwei Betten, ein Tisch, drei Stühle und eine Kommode aus Birkenholz nebst drei Spiegel stellten das Mobiliar des Gemachs dar. Eine bleiche Gestalt in mittleren Jahren richtete sich aus einem der Betten in die Höhe und bewillkommnete die Fremden.

„Sie kommen wohl auf meinen Brief?“ fragte der Kranke mit Spannung in den Jüngen. „Ich bin August Vemke. Mein Bruder und die Schwägerin sind auf dem Felde.“

Der Kommissar bejahte die Frage und rückte einen Stuhl an das Bett, während Fromberg am Tische Platz nahm und Schreibpapier ausbreitete, um die Angaben des Kranken zu fixieren.

Nach Erledigung der erforderlichen Vorfragen erklärte Vemke:

„Ich bin Droschkenkutscher beim Fuhrunternehmer

Verstenberger in Frankfurt a. M. und augenblicklich wegen Dienstunfähigkeit beurlaubt. Ein Hufschlag von einem fremden Pferde hat mich in der Magenregion verletzt, so daß ich anfangs September nicht mehr fahren konnte und nun zu meinem Bruder gereist bin, um mich hier wieder auskurieren zu lassen. Ich dachte in acht Tagen gesund zu sein, wenn ich mir gehörige Ruhe gönnen könnte. Aber nun hat es doch schon weit länger gedauert, und ich fühle mich noch immer schwach.“

Am 1. September vormittags — es war ein Sonntag — hielt ich wie gewöhnlich mit meiner Droschke auf dem Halteplatz vor dem Bahnhof in Frankfurt. Bald nachdem der Zug von Kassel eingelaufen war, beobachtete ich einen Reisenden, der mit einem Koffer in der Hand unschlüssig an einer Ecke des Bahnhofes stand und zu den Droschken hinüber sah. Dann zog er die Uhr, kam auf meine Droschke zugefahren und sprang hinein. Den Koffer behielt er bei sich im Innern des Wagens. „Fahren Sie mich eine Stunde in der Stadt und Umgebung herum,“ sagte er. Er hat also nur eine Stunde Zeit dachte ich, und wird wahrscheinlich mit dem Baseler Zuge weiter wollen.

Wir fuhren durch die Hauptstraßen, einige Nebenstraßen und machten dann auch einen Abstecher nach Sachsenhausen. Als wir die Mainbrücke passierten, flüchtete hinter mir etwas ins Wasser. Es muß ein größerer Gegenstand gewesen sein. Ich drehte mich um und konnte noch sehen, wie der Fahrgast sich auf seinem Stuhl wieder zurechtsetzte und an seinem Koffer hantierte. Dabei kam mir der Gedanke, daß die Rundfahrt überhaupt nur zu dem Zweck unternommen sein mochte, sich dieses Gegenstandes unauffällig zu entledigen. Auf dem Bahnhofe wieder angekommen, sah ich den Reisenden scharf ins Auge. Er trug meine Absicht zu ahnen, denn er reichte mir hastig das Fahrgehalt, blühte sich nach seinem Koffer und veränderte fortwährend seine Stellung, so daß ich seine Gesichtszüge doch nicht so recht erkennen konnte. Aber seinen Koffer habe ich mir genau angesehen. Er war nur mittelgroß, aus braunem Leder gefertigt und schien noch nicht lange benutzt zu sein. An den vier Ecken und in der Mitte der beiden Deckseiten befanden

sich Messingbeschläge. Als ich vor einigen Tagen zufällig das Kreisblatt von Sagan in die Hände bekam, fand ich den Stadtbrief darin abgedruckt, der hinter dem Kaufmann Hinrichsen erlassen ist. Da die Beschreibung des Koffers fast genau mit dem Koffer des Reisenden übereinstimmt und auch die Zeitangaben richtig waren, so schrieb ich sofort an die Postzeit in Berlin.

„Sie sind der Überzeugung, daß Hinrichsen der Fahrgast gewesen ist?“ fragte Frommann.

„Hinrichsen und kein anderer war es, den ich gefahren habe.“

„Nach der Ähnlichkeit des Koffers allein, kann man noch keine sicheren Schlüsse ziehen. Die Koffer gleichen sich häufig auffallend und sind doch nicht übereinstimmend. Wie war es mit dem sonstigen Signalement, das Sie in dem Kreisblatte gleichfalls abgedruckt fanden?“

„Es paßte alles sehr gut. Er trug einen Jacketanzug, weichen Hut und Schnürstiefel, hatte einen Schnurrbart in der beschriebenen Farbe, war von mittlerer Größe, und seine Augen blühten unruhig, gerade wie es in der Beschreibung stand.“

„Haben Sie auch nach den Händen gesehen?“

„Mehr wie einmal, weil er den Koffer trug. Auch beim Zahlen sieht man gewöhnlich nach den Händen.“

„Hat er Ringe auf den Fingern?“

„Keinen einzigen. Das wunderte mich, weil ich ihn nach seinem Aussehen und nach seinem Auftreten für bemittelte tartete.“

„Um! Das scheint in der Tat Hinrichsen gewesen zu sein,“ meinte Frommann zu seinem Beamten. „Am 1. September vormittags konnte der Desfendant Frankfurt bereits erreicht haben.“

„Das ist richtig,“ stimmte dieser zu.

„Was wissen Sie nun über seinen ferneren Verbleib?“ forschte der Kommissar.

„Ich war selbst neugierig geworden, nach welcher Richtung er weiterfahren würde, weil mir sein Benehmen auffällig vorkam. Deshalb gab ich einem anderen Droschkenkutscher einen Wink und schickte ihn zum Fahrkartenschalter. Der kam bald zurück und sagte bloß Basel—Missa.“

(Fortsetzung folgt.)

Einladung

einer Sitzung der Gemeinde-Vertretung.

Zu der von mir auf

Donnerstag, den 20. ds. Mts.,

nachmittags 8 Uhr im neuen Rathaus

anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats ein, und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Auf- und Brandholzversteigerung vom 28. März 1922 bezw. 10. April 1922.
2. Umtausch von Gemeinde- gegen Baugelände am Eddersheimer Weg.
3. Vorschlag eines Beisitzers für das Miteinigungsamt in Wiesbaden, anstelle des Herrn Michael Mohr, sowie 2 Stellvertretern für Mieter- und Vermieterbeisitzer.

Ausgabe von Saatkartoffeln.

Freitag vormittag von 8.30 Uhr ab werden auf dem neuen Rathaus Saatkartoffeln Deodora pro Zentner 200 Mark solange Vorrat reicht ausgegeben. Gleichzeitig gelangen Saatkartoffeln Graziola 2. Abfaat pro Zentner 260 Mark zur Ausgabe.

Flörsheim, den 17. April 1922.

Der Bürgermeister: Laud.

Die Oesterüberraschung.

Der Konferenz von Genua haben die Oesterüberraschung gebracht: Deutschland u. Rußland haben ein gegenseitiges Abkommen geschlossen, nach dem alle politischen, diplomatischen und konsularischen Beziehungen zwischen den beiden Staaten sofort wieder aufgenommen, gegenseitige Kriegsschadenersatzansprüche aufgehoben und den beiden Staaten gegenseitig das Recht der Reisefreiheit eingeräumt wird.

Die Bekanntgabe dieses Abkommens hat in den Kreisen der Genueser Delegierten Bestürzung, Schrecken, Befriedigung, Widerspruch und Besorgnis hervorgerufen. Durch den unerwarteten und ungeahnten Abschluß des Vertrages scheint der weitere Gang der Verhandlungen heimlich gestört zu sein. Von verschiedenen Seiten wird sogar behauptet, durch die Souveränität der beiden Staaten sei die Weiterführung der Konferenz unmöglich gemacht worden. Es sei daher auch an irgendwelche Ergebnisse der Verhandlungen nicht mehr zu denken. Einzig einige Neutrale erblicken in dem Abschluß des deutsch-russischen Vertrages das erste Zeichen einer positiven Zusammenarbeit und weisen die Konferenzteilnehmer auf das deutsch-russische Vorbild hin.

Auf Anregung Englands ging man nach Genua, weil man ein sah, daß eine Neuregelung der Weltwirtschaft unumgänglich notwendig war, wenn die Weltwirtschaft und alle an ihr beteiligten Staaten nicht noch weiter ruiniert werden sollten. Selbst trotz der Programmänderungen in Cannes und Boulogne hatte die Konferenz immer noch Aussicht auf irgendwelche Ergebnisse, auf denen dann hätte weiter gebaut werden können. Nach den ersten großen Reden der Delegationsführer bildete man die üblichen Kommissionen, in denen in Einzelberatungen die Einzelprobleme erörtert wurden. Die im Mittelpunkt des Interesses stehende russische Frage bildete den Gegenstand von Beratungen, die inoffiziell in der Villa Lloyd Georges stattfanden. Damit verließ man bereits den eigentlichen Boden des Konferenzgedankens. Nachdem es anfangs fast schien, als würde den Engländern eine Regelung des ihnen so sehr am Herzen liegenden Problems gelingen, erklärten im weiteren Verlauf der Verhandlungen die Russen, daß sie sich unter keinen Umständen den

in London aufgestellten Bedingungen unterwerfen würden. Damit wurden weitere Verhandlungen so gut wie gegenstandslos. Die deutsche Delegation sah sich währenddessen völlig in den Hintergrund geschoben. Denn es war deutlich erkennbar, daß der Schwerpunkt der Verhandlungen nicht in den Kommissionsitzungen, sondern in den inoffiziellen Beratungen hinter den Kulissen, zu denen sie keinen Zutritt hatte, lag.

Da kam wie ein Blitz aus dem regengrauen Oesterhimmel die Kunde vom Abschluß des deutsch-russischen Vertrages. Was lag näher, als die Vertragsschließenden, besonders Deutschland, des schlechten Willens zu einer internationalen Regelung aller in Genua zur Debatte stehenden Fragen zu bezichtigen? In Kreisen der Alliierten betrachtet man den Vertrag als Druckmittel, durch das Deutschland die Regelung der russischen Frage beeinflussen möchte, während von deutscher und russischer Seite nachdrücklich betont wird, daß der Vertrag keine Spitze gegen die Konferenz darstelle, auch nichts enthalte, was als Obstruktion aufgefaßt werden könne u. im übrigen bereits auf der Durchreise der russischen Delegierten durch Deutschland im Vorhinein in Berlin festgelegt worden sei.

Ob die Veröffentlichung des Vertrages gerade auf der Genueser Konferenz angebracht war und von Vorteil für Deutschland ist, soll dahingestellt bleiben. Daß aber die Herbeiführung eines geregelten politischen u. wirtschaftlichen Verkehrs zwischen den beiden Ländern, die so sehr aufeinander angewiesen sind und deren Geschick sich so sehr ähnelt, endlich notwendig war, wird ernstlich niemand bestreiten wollen. Wenn von Deutschland nicht wohlwollender Seite gesagt wird, daß mit dem bekanntgegebenen Vertrag ein weiterer Geheimvertrag und ein militärisches Abkommen abgeschlossen worden ist, so erscheint uns das eine Rederei zu sein, die hoffentlich bald verstummen wird. Nach der ganzen Lage der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse muß das deutsch-russische Abkommen als die natürliche Folge dieser Verhältnisse angesehen und als Fortschritt auf dem Wege zur Anbahnung internationaler Beziehungen begrüßt werden. Vielleicht wird in diesem Sinne der Vertrag für die anderen Konferenzteilnehmer zu einer Art Oesterüberraschung.

Bis jetzt scheint das allerdings nicht der Fall zu sein. Im Gegenteil: die Aufregung und die Entrüstung ist sehr groß und wird durch eine einflussreiche Presse aufrechterhalten. Man spricht von einem sensationellen Bruch mit der Konferenzidee, von einer deutsch-russischen Provokation der Alliierten und von einem deutsch-russischen Block mit der Front nach dem Westen.

Die nächsten Tage werden entweder eine Entspannung der kritischen Atmosphäre bringen oder gänzlich neue und unerwartete Gruppierungen zeigen und neue Fragen aufwerfen. Im Interesse des Weltfriedens und der so notwendigen Genesung des kranken Europas ist ein gedehliches Zusammenarbeiten aller Staaten auch im weiteren Verlauf der Konferenz von Genua zu erhoffen.

Die Konferenz in Genua.

Der deutsch-russische Vertrag.

Paris, 18. April. Die Gwasagenur verbreitet von Genua aus eine Betrachtung über den deutsch-russischen Vertrag, in der darauf hingewiesen wird, daß man nicht — wie das deutsche Memumique es tue — von gutem Glauben sprechen könne, sowie davon, daß das deutsch-russische Abkommen der Sache des Wiederaufbaues Europas diene. Wer sehe nicht tatsächlich, daß die Unterstützung Deutschlands als erste Folge haben müsse, daß die Bolschewisten ermüdet würden, dem Verlangen der anderen Länder, namentlich aber der alliierten Länder, zu widerstehen. Wenn diese Länder fortfahren würden, die Russen zu trennen, und wenn diese schließlich nachgeben würden, dann würden die Deutschen daraus alle Vorteile ziehen, ohne irgendwelche Ungelegenheiten zu haben. Wenn aber im Gegenteil die Russen nicht nachgeben würden, dann hätten die Deutschen den Nutzen ihrer entgegenkommenden Haltung und könnten Rußland nach Belieben ausbeuten. Auf alle Fälle aber schaffe das deutsch-russische Abkommen in Europa eine neue Interessengruppierung und auch eine neue Ursache zur Trennung. Wenn man also sage, daß das Abkommen von einem wahrhaft europäischen Geiste eingegeben sei, so sei das eine Lächerlichkeit. Es handle sich in Wirklichkeit um ein politisches Manöver, das die Unordnung vergrößere, um ein von einem feindseligen Geiste diktiert Manöver, aus dem Deutschland nicht den erhofften Nutzen ziehen werde. Die Völker Europas würden bei dieser Gelegenheit noch einmal mehr erkennen, was man von der deutschen Loyalität denken müsse.

Paris, 18. April. Havas berichtet aus Genua, Barthou hat eine sehr energische Haltung eingenommen. Er hat scharf die Doppelsinnigkeit der beiden Delegationen kritisiert, die abseits von der Konferenz im Schatten den Streit von Vrest-Litovsk wiederholten in dem Augenblick, in dem alle europäischen Staaten versammelt seien, um in gemeinsamer Anstrengung an der Wiederaufrichtung Europas zu arbeiten. Auf Vorschlag Barthous sei bestimmt worden, einer juristischen Kommission die Prüfung anzuvertrauen, ob der deutsch-russische Vertrag vereinbar sei mit den Verpflichtungen, die Deutschland übernommen habe, als es den Versailler Vertrag unterzeichnete. Um die politischen Folgen zu prüfen, ist beschlossen worden, unter den einladenden Staaten ein Konferenz abzuhalten, zu der auf Vorschlag Barthous auch die Vertreter der Kleinen Entente zugelassen werden. Der Chef der französischen Delegation habe erklärt, daß er in Zukunft nicht mehr in den offiziellen Beratungen an der Seite der Russen verhandeln werde. Barthou habe außerdem erklärt, daß er neue Instruktionen von Paris verlangen werde.

Paris, 18. April. Havas gibt Londoner Zeitungsmeldungen wieder, wonach der Standpunkt der britischen Abordnung in Genua der sei, daß der deutsch-russische Vertrag eine Vergeßlichkeit in der Vergangenheit des allgemeinen Grundgesetzes sei, der die Genueser Konferenz beherrsche, obgleich man noch nicht klar und deutlich sagen könne, daß er einen Verstoß gegen die Bestimmungen des Versailler Vertrages darstelle. Die brit. Genueser Delegation wird in den Londoner Zeitungen als Ausdruck von den amtlichen britischen Kreisen der Konferenz bezeichnet. Der englische Korrespondent füge hinzu, daß der Abschluß dieses Abkommens eine gegen Europa gerichtete Herausforderung und außerdem eine unerklärliche Tat darstelle, da der Konferenzgebäude der sei, die Bildung zweier feindseliger Lager in Europa zu vermeiden und weil der Abschluß dieses Vertrages sich gegen dieses Ziel wende.

Berlin, 18. April. Die weiteren Verhandlungen in Genua nahmen nach eingegangenen Meldungen einen normalen Verlauf. Ob allerdings die angelegte Russenfrage stattfinden wird, ist angesichts der Besprechung des deutsch-russischen Vertrages unter den Alliierten noch nicht bestimmt. Inzwischen nimmt die Erregung über den Abschluß des deutsch-russischen Vertrages, besonders in der französischen Presse, immer schärfere Formen an, wobei die Grundlagen des Vertrages entweder verschoben oder überhaupt übersehen werden. In der französischen Presse wird mit besonderer Betonung hervorgehoben, daß die deutsch-russischen Abmachungen einen Verstoß gegen die Bestimmungen von Cannes bezw. eine Mißachtung des Londoner Memorandums bezw. eine Verletzung des Versailler Vertrages darstellen.

Ein Verstoß gegen die Bestimmungen von Cannes kann jedoch überhaupt nicht vorgebracht werden, da sich diese Bestimmungen lediglich auf Verträge oder Abmachungen beziehen, die in Genua getroffen werden. Bei dem deutsch-russischen Vertrag handelt es sich jedoch um keine solche Abmachung, wie sie die Bestimmungen von Cannes vorsieht. Die deutsch-russischen Verhandlungen, die den Abschluß eines Vertrages, wie



Pfeiffer & Dillers

Kaffee-Essenz

von Alters her in jedem Sparamen Hause,
in dem man einen guten Kaffee hocht!

In Originaldosen
u. Silberpaketen
Zu haben in den
Geschäften.

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Griese.

4) (Nachdruck verboten.)

„Gut also! Bis heute Abend!“

Mit einer tiefen Verbeugung empfiehlt sich Hans. Zur verabredeten Stunde findet er sich im Musiksaal ein. Mistreß Maday ist nicht da und er wartet eine Viertelstunde, doch sie erscheint nicht. Mistreß Maday sei ausgefahren und noch nicht wieder zurück, berichtet der Portier.

Da Hans abends eine Verabredung mit Bekannten hatte, ist er nicht in der Lage, noch länger auf die Dame zu warten, und gibt deshalb dem Portier Befehl, Mistreß Maday bei ihrer Rückkehr zu melden, daß er, Hans Waldenburg, lebhaft bedauere, die gnädige Frau heute nicht mehr sprechen zu können, und sie gleichzeitig für morgen Mittag gegen zwölf Uhr um eine Unterredung im Musiksaal bitte.

Diesmal läßt Mistreß Maday ihn nicht warten. Genau zur festgesetzten Stunde erscheint sie, doch bemerkt Hans mit Befremden, daß sie ein graues Reisekostüm trägt.

Lächelnd reicht sie ihm die Hand, die er ehrfurchtsvoll an die Lippen zieht.

Wie schön sie aussieht. Ihr Gesicht zeigt auffallende Frische, die Augen blitzen heller als am Tage zuvor, gleich einem Glorienschein umwallt das rote Vordergewand die perlenfarbene Stirn.

„Ich bringe Ihnen gute Nachrichten, gnädige Frau!“

„Wie?“

„Die Steine sind da!“

„Aber ich habe ja doch nur vierzig Franken dafür bezahlt —“

„Dann muß sich jemand einen kostspieligen Scherz gemacht haben. Wo kauften Sie die Ohrringe?“

„Bei Boroux in Paris. Vor etwa drei Monaten.“

„Werkwürdig!“

Waldenburg zieht eine kleine Bappschachtel aus der Westentasche und reicht sie der schönen Frau, die noch immer ungläubig auf die glitzernden Steine blickt.

„Sie sehen allerdings vollständig echt aus,“ murmelt sie gedankenvoll vor sich hin. „Ich begreife wirklich nicht — ach, wenn jemand sie kaufen wollte!“

Welche eine Hilfe in meiner jetzigen Lage!“

Waldenburgs lebhafteste Augen ruhen voll Entzücken auf dem in seiner freudigen Erregung doppelt reizenden Frauenantlitz.

„Es hat sich bereits jemand gefunden, gnädige Frau,“ sagt er mit ruhigem Ernst. „Der Juwelier, von dem ich die Steine unterzucht ließ.“

In Mistreß Madays Augen zuckt es seltsam auf.

„Wirklich? Was will er geben?“

Hans nennt eine bedeutende Summe.

In nativem Erstaunen schlägt sie die Hände zusammen.

„So viel!“

„Sie seien weit mehr wert, meint Juwelier Nageli, aber da so große Brillanten sich schwer verkaufen, mag er keine größere Summe dafür anlegen. Sie können das Geld sofort bei ihm gegen Eingabe der Ohrringe in Empfang nehmen, gnädige Frau.“

Ueber ihre soeben noch freudig erregten Züge legt es wie ein Schatten der Enttäuschung. Leise aufsteigend tritt sie an eines der hohen Bogenfenster und blickt mit schwimmenden Augen hinaus auf den düstüberhauchten Wäldersee des Zürichsees.

Wollt tiefen Mitleids folgt ihr Hans. Arme Frau!

Wie schwer es ihr wird, sich von ihrem Schmutz trennen zu müssen!

„Sind Sie noch unschlüssig?“ fragt er fast zärtlich, indem er die Hand leicht auf ihren Arm legt.

„D nein,“ erwidert sie gepreßt, ohne ihre Stellung zu verändern. „Was bleibt mir auch anders übrig?“

Wenn die Steine wirklich echt sind! Und doch —“

Sie flucht.

„Der Gedanke, persönlich den Handel bewerkstelligen zu müssen, quält Sie, nicht wahr?“ vollendet Hans rasch und schweigend nicht sie Zustimmung.

„Soll ich die Angelegenheit für Sie ordnen?“

Mit dankbarem Lächeln wendet sie ihm ihr Gesicht zu.

„Wie gut Sie sind, Herr Waldenburg! Wie Sie in meinem Innern zu lesen verstehen! Trotzdem —“ ihre Lippen bebten nervös und ihr Blick suchte den Boden.

„Selbst das kann mir nichts nützen. Denn ich brauche das Geld sofort!“

„Sofort?“

„Ich habe meine Kammerjungfer entlassen und meine Zimmer für heute früh geräumt. Ich muß mich einschränken, jetzt, da ich weiß, daß ich arm bin.“ Jetzt sie mit schmerzlichen Lächeln hinzu. Keinen Centime darf ich mehr ausgeben, als unbedingt notwendig ist. Ich kehre auch gar nicht zurück in meine Heimat. Drüben in Amerika lebt es sich zu teuer. In Derlikon, dem kleinen Ort hier in der Nähe, habe ich mir ein bescheidenes Zimmer gemietet. Mit dem nächsten Dampfer schon fahre ich hinüber und von dort aus will ich dann sehen, wie ich mich weiter durch die Welt schlage; o, Herr Waldenburg, daß ich Ihnen dies alles gelassen muß — — meine ganze Erniedrigung —“

(Fortsetzung folgt.)

jetzt vorliegt, zum Ziele hatten, liegen schon mehr als 8 Wochen zurück.

Auch eine Misachtung des Londoner Memorandums liegt nicht vor. Der Charakter des deutsch-russischen Vertrages liegt in der Liquidierung der Vergangenheit, indem man unter Forderungen und Gegenforderungen einen Strich macht, während das Londoner Memorandum materiell eine gewisse Art der russischen Zukunft im Auge hat. Tatsächlich liegt der deutsch-russische Vertrag durchaus in der Linie des Londoner Memorandums, der durch die Liquidierung der Vergangenheit den Aufbau der Zukunft Russlands erstrebt und sich somit durchaus im Rahmen und im Geiste der Genuer Konferenz hält.

Noch weniger liegt eine Verletzung des Versailler Vertrages vor, der nach dem bewussten § 116 der Entente nur dann das Recht gibt, für Russland von Deutschland Reparationen zu verlangen, wenn Russland ein derartiges Ersuchen an die Entente stellt. Nachdem die Sowjetregierung in dem soeben abgeschlossenen deutsch-russischen Vertrag ausdrücklich auf dieses Recht verzichtet, kommt die Entente garnicht in die Verlegenheit, ein solches Recht Russlands zu verweigern. Der deutsch-russische Vertrag sieht sogar die Möglichkeit vor, daß zwischen Russland und den einzelnen Entente-Mächten ähnliche Abkommen getroffen werden u. nimmt dementsprechend auf diese kommenden Verträge Rücksicht.

Zur gest. Beachtung.

Vorgekommenen Mißbrauchs wegen bitten wir, folgendes genau zu beachten. Etwaige Abbestellungen auf unsere Zeitung müssen uns hier im Verlag oder dem Träger stets

vor dem ersten eines jeden Monats

gemeldet sein. Wer auch nur eine Nummer im neuen Monat empfängt, ist zur Zahlung des ganzen Monats verpflichtet. Wir müssen für die Zukunft streng an dieser Norm halten.

Der Verlag.

Totales und von Nah und Fern.

Flörsheim, den 19. April 1922.

I Bestandene Prüfung. Die Schlosserlehrlinge Gerhart Schleidt und Wilhelm Schumacher bei der Firma Franz Gräber hieselbst bestanden ihre Gesellenprüfung mit der Note „Gut“. Wir gratulieren!

I Beförderung. Herr Adam Hart von hier, Sohn des Herrn Josef Hart wurde bei der Firma Opel Küsselsheim zum Werkmeister befördert. Wir gratulieren!

Flörsheimer Ruderverein 1908. Die Osterfeier im Kartäuserhof nahm bei zahlreichem Besuch einen würdigen und gemütlichen Verlauf. Um die Neuanschaffung des Achterbootes dauernd zu verewigen und die noch fehlenden Mittel zu erhalten, plant die Vereinsleitung eine Verlosung. Der Gewinn soll ein Bild sein, auf welchem die Achtermannschaft auf dem Mainruderboot dargestellt ist, im Hintergrund das renovierte Bootshaus und das Panorama Flörsheims. Bei dieser Gewinnchance wird gewiß mancher noch Gelegenheit nehmen sein Scherzlein zum Achter beizusteuern. Man muß es dem Vorstand lassen, daß er immer neue Ideen hat um den vollstündlichen Rudersport zu fördern.

*** Ortskrankenkasse.** Wie wir hören, werden nach Beschluß der am vergangenen Mittwoch stattgefundenen Ausschüttung die Krankentassenbeiträge ab 1. Mai ds. Jahres von 6 auf 8 Prozent der Grundlöhne also um ein Drittel der bisherigen Beträge erhöht. Nach dem vorläufigen Kassenbericht dürfte das Jahr 1921 noch mit einem kleinen Überschuß abschließen, dagegen sind die Ansprüche an die Kasse in dem abgelaufenen Viertel dieses Jahres gewaltig gestiegen, die Beträge decken nicht mehr die Ausgaben, sodaß die Erhöhung der Beiträge, die von Kassen unserer Nachbarschaft schon länger vorgeschrieben wurde, nicht mehr zu umgehen war. Die Einführung der Familienversicherung wurde nochmals auf kurze Zeit, bis zum Abschluß der gegenwärtig zwischen den maßgebenden Verbänden über die Arzthonorare stattfindenden Verhandlungen vertagt, damit erst eine Überzicht über die voraussetzlichen Leistungen möglich ist, und gegebenenfalls die Beiträge mit in Einklang gebracht werden müssen.

Der Tempel der Ewigkeit.

(Matronquelle bei Weilbach.)

Otto Kuhns.

Auf lustigem Gange
Im grünen Feld
Fernab von Menschen
Fernab der Welt
Da liegt ein Tempel
Darin sprudelt ein Quell.
Es sprudelt unendlich,
Es sprudelt schnell:
Schnell ist des Lebens
Werden — Zergehen.
Wie jene Blüten,
Die vor euch entstehen.
Doch Werden — Zergehen
In vergänglichem Schein
Ist ständig Bestehen
In beständigem Sein.

Acht Säulen tragen des Tempels Dach,
Acht Hüter halten darum die Wäch',
Und was euch die Quelle da drinnen sagt,
Das kündet vorher die unendliche Aht.
Dum heiligt die Stätte!
Das Haupt entblüht!
Ist jekt in Aht! der Welt hier gest.

Nachstehende
Wohlfahrtsverein
Flörsheim 9m

Bekanntmachung.

Die nächste Sprechstunde der Mütterberatungsstelle findet am Mittwoch, den 19. d. Mts. nachmittags von 3.30 Uhr im St. Josefs-Haus statt.

Geschäftl. Ausschuß des Wohlfahrtsvereins:
Fritz Noerdlinger, Vorsitzender
Lorenz Hartmann, Schriftführer

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag 7 Uhr. gest. Messe mit Segen nach Meinung des Stifters
Freitag 7 Uhr Amt f. die Erstkommunikanten Knaben.
Samstag 6.30 Uhr hl. Messe im Krankenhaus. 7 Uhr Amt für die Erstkommunikanten Mädchen.

Bereins-Nachrichten.

Sum. Musikverein Eintracht 1921. Samstag Abend 8 Uhr Musikstunde im Vereinslokal (Gasthaus zum Stern.) Am zahlreichsten Erscheinen bittet der Vorstand.
Sportverein 09. Heute Abend 8 Uhr Training der Alten Herren.
Ruderverein 1921 G. B. Freitag Abend 8.30 Uhr im Vereinslokal Franz Weibacher Monats-Versammlung. Wegen wichtiger Tagesordnung ist vollständiges Erscheinen der Mitglieder erwünscht.
Kameradschaft 1904. Donnerstag Abend 8 Uhr Vorstandssitzung Gasthaus zum Hirsch. Pünktliches Erscheinen erwünscht.
Kath. Gesellenverein. Die Vorstandsmitglieder und Theaterspieler werden dringend gebeten heute Abend 8 Uhr pünktlich im Gesellenhaus zu erscheinen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Katharina Gujahn Ww.

geb. Adam

sagen wir allen unseren tiefgefühltesten Dank. Ganz besonderen Dank dem Hochw. Herrn Pfarrer Klein für die liebevollen Worte am Grabe, den barmh. Schwestern für die aufopfernde Pflege, der Nachbarschaft sowie allen Verwandten und Bekannten. Besonders auch für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Flörsheim, den 17. April 1922.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer guten, unvergesslichen treusorgenden Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Mohr

geb. Hebeis

sagen wir allen unseren tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank den barmh. Schwestern für die liebevolle Pflege und der werten Nachbarschaft für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Flörsheim, Weilbach, Widen, Höchst, Kleinenheim (Oberheffen), den 18. April 1922.

Für die uns anlässlich unserer SILBERHOCH-ZEIT erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unseren

herzlichsten Dank!

Wilhelm Dieser und Frau.

Flörsheim a. M., den 19. April 1922.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung sagen wir

herzlichsten Dank!

Besonderen Dank dem Gesangsverein „Liederkranz“

Nikolaus Hart und Frau,

Elisabeth, geb. Munk.

Flörsheim a. M., Ostern 1922.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 20. ds. Mts. vorm. von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 1 bis 6 Uhr werden die Beiträge der Ortskrankenkasse Hochheim im Frankfurter Hof, Filiale erhoben.

Die Filialleitung.

Franz Brechheimer.

Rhabarberstiele, Battichsalat, Fenchelgemüsepflanzen, Stiefmütterchen, Gänseblümchen empfiehlt
Max Fleich.

Zum weißen Sonntag!

Weizenmehl	Spezial 0	10.80
Korinthen	1/2 Pfd.	7.50
Rosinen	1/2 Pfd.	8.25
Sultaninen	1/2 Pfd.	12
Margarine	1 Pfd.	33.-
Schmalz	1 Pfd.	46.-
Kondens. gezuckerte		
Bollmild	1 Dose	22.-
Magermild	1 Dose	18.-
Kondens. ungezuckerte		
Bollmild	1 Dose	18.75
Prima Weiß- und Rotweine		
Oppenheimer	23.50	
Guntersblumer	26.50	
Lieserer Herrenberg	27.-	
Prima Apfelwein	Fl. 10.-	Preise einschl. Glas u. Steuer. Leere Flasch. mit 4 Mts. zurück.
Badpulver	1 Pfd.	1.-
Vanillinzucker	50 gr.	23.-
Bismarck	1 Dose	12.-
Apfelmus	1 Dose	17.-
Kotosett	1 Pfd.	34.-
Landeser	1 Dose	4.50
Kakao	gar. rein 1 Pfd.	34.-
Schokolade		
Ingelheimer	28.-	
Walporzheimer	32.-	
Oberingelheimer	32.-	

J. Latscha.

1 goldnes Armband

mit Uhr

auf dem Weg von der Karthaus bis zur Niedstraße verloren gegangen am Montag Abend. Gegen gute Belohnung abzugeben. Näheres im Verlag.

Saatkartoffeln.

Von morgen Vormittag 8 Uhr ab entlade ich am hiesigen Bahnhof Norddeutsche Industrie-Saatkartoffeln.

Josef Altmaier.

Zu höchsten Tagespreisen

kaufe ich Lumpen, Altsen, Papier, Flaschen und alle Metalle, sowie Hausfelle. Hole auf Wunsch stets ab.

H. Fritz : Flörsheim
Hauptstraße 55.

Montag



Gander's
patentiertes Methode.
In kurzer Zeit eine schöne
Handschrift.

Buchführung, stenographie u. Buchhaltung. Preis 2.00.

Gander, Mainz
Schillerstraße 48.

Wann man empfehlen ist Zucker's Patent-Medizin-Salbe gegen alle keine Haut, Wunden.

Pistul
Schmerzen, Galle, Blasen, Speicheldrüse, Drüsen, Zahn-Zuckerschmerz (nicht leitend u. fettlöslich). In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Vertreter

mit ca. 1000 Mk. für neuartigen Artikel d. Landwirtschaft gesucht. Offerten mit genauen Angaben an

Max Hahn, A.-G.
Berlin SW 68.

Antiseptischer Wundpuder

ein ausgezeichnetes Heilmittel für Wunden der Kinder. Streubose 3.- Mk.

Apothete zu Flörsheim.

Scharlachberg Meisterbrand

Bingen a. Rh.

Weinbrand in allen Preislagen, Alleinverkauf, H. Schmitt, Flörsheim a. M. — Telefon 99 — Branntwein-Ausschank

Kommunikanten sowie jedermann

die sich in der Konfirmationszeit bei uns eine Aufnahme bestellen, erhalten zu jeder Aufnahme (ausser Pass)

Trotz
Teuerung
ein gutes
haltbares
Bild
billigst.
Mässige
Preise.

eine Vergrösserung

seiner eigenen Aufnahme, 18/24, einschliesslich Karton 30/36

Geschw. Strauß, Mainz

Ludwigstr. 16 - Photo-Atelier u. Vergrösserungsanstalt z. billig. Preisen - Eingang Fuststr.

Kerzen und Kerzenschmuck befinden sich im Atelier.

Weissen Sonntag den ganzen Tag geöffnet

Ver-
grösserung
nach jedem
Bild billigst
Sonntags
nur von
10-2 Uhr
geöffnet.

Kopfsalat-Pflanzen „Mailönig“

Rohrabi-, Birfing-, Weiftraut-, Ko-
traut-, Blumentohl-Pflanzen,
alle Gemüse-Samen zur Aussaat
Anfertigung von Kränzen, Butetts etc.

Telefon 69

Friedrich Evers,
Gärtnerei am Friedhof

Säml. Lack- u. Farbwaren

sowie Gips und Kreide, Leinöl, Terpentinöl, Siccato
in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Burthard Fleck :: Hauptstrasse

Größtes Unternehmen Mitteldeutschlands für



Wäsche-Ausstattungen

Spezialität:

Anfertigung kompletter **Braut-Ausstattungen** in eigenen Ateliers, unter fachmännischer Leitung
Verwendung nur bewährter guter Qualitäten vorzüglich in Wäsche und Haltbarkeit

Sorgfältigste Bedienung — Elegante Ausführung
Beste Verarbeitung — — — — — Alle Preislagen

Auf Wunsch Vorlage unserer Ausstattungskollektion — Preislisten stets gerne zu Diensten.

Spezial-Abteilung:

Herrenwäsche — Damenwäsche Bettwäsche, Tisch-
und Küchenwäsche — Elegante Handarbeitswäsche

Beckhardt, Kaufmann & Co.

Ausschliessliche Verkaufsniederlage für Wiesbaden der Firma
NASSAUISCHE LEINEN-INDUSTRIE J. M. BAUM

WIESBADEN

Telefon 854 — — Ecke Kirchgasse und Friedrichstrasse — — Telefon 854
Telegramm-Adresse: Wäschefabrik

Mitteldeutsche Creditbank

Depositenkasse und Wechselstube

Höchst am Main, :: Kaiserstrasse 2.

Annahme von Depositengeldern (Spareinlagen) geg. Rechnungsbücher

Eröffnung laufender Rechnungen.

An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Stahlkammer, Vermietung einzelner Fächer. (Safes.)

Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Verschwiegene und gewissenhafte Erledigung aller Anfragen
und Umsätze.

Spurlos verschwunden

sind alle Hautunreinigkeiten u. Haut-
ausschläge, wie Blüthen, Milien
usw. durch täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-
Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
zu hab. in d. Apoth. Drog. u. Parfümerien.

Pianos

1a Fabrikate
neue u. geputzte in großer
Auswahl zu mässig. Preisen

Piano-Magazin
H. Schürten

Niederlage: C. Bechstein,
Wiesbaden, Wilhelmstr. 18

Roman-Verlag
des Bibliographischen Instituts in Leipzig

Neueste Erscheinungen:

Die Worte der Erlösung Ein Roman der
Karl Vienenstein. Schön gebunden

Überraschungen Schwarzwaldgeschichten von
Johannes Voldt.
Schön gebunden

Aus lichtem Dunkel Der Roman eines
Hann. Schön gebunden

Auf der Hohen Heide Bauerngeschichten
aus dem Wester-
wald von Fritz Philipp. Schön gebunden

Ausführliche Verzeichnisse mit Preisangaben kostenfrei durch jede Buch-
handlung oder von der Verlagshandlung.

Lacke und Oelfarben

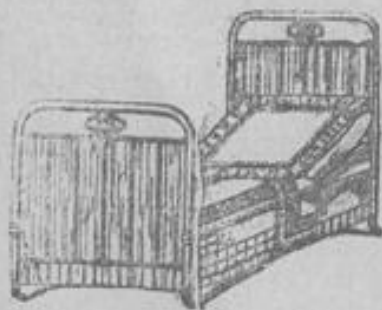
in bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl u.
Kupfbohndel, Kreide la Qualität, Polus, Gips, sämtliche Erd- u.
Mineralfarben, Chemische Buntpasten

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main
Telefon 99

Alle Bücher (bis zu den grössten Werken) liefert

schnell zu Original-Preisen ohne
Aufschlag: H. Dreishach, Flörsheim
Karlshäuserstrasse 6 — Telefon Nr. 59

empfehlen
Pergament-Papier Gebr. Dreishach



Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!!

Beste Spezialqualitäten in unerschöpflicher Auswahl zu sehr niedrigen Preisen:

Metallbetten	Deckbetten	Matratzen	Daunen-Decken
Holzbetten	Plumeaus	Bettfedern	Steppdecken
Kinderbetten	Kissen	Daunen	Wolldecken

Eigene Anfertigung aller
Bettwaren und Matratzen
unter Verwendung bester
Stoffe u. besten Materials

Betten-Spezialhaus **Buchdahl**, Wiesbaden
Bärenstrasse 4